

Erkenntnis- und Vermittlungspotential von Bildern

Formen und Funktionen des Visuellen im Projekt ZePro

Autorin: Nadia Bader

Da Fragestellung und Anlage des Projektes „Zeichnen – Reden“ eng mit visuellen Ereignissen / Zustandsbeschreibungen verbunden sind, sind Bilder in unserer Arbeit in verschiedenen Funktionen präsent: als zu beforschendes, zeitbasiertes Material fungiert das Video als Medium der Dokumentation und Aufzeichnung; als aus dem Bildfluss extrahiertes Einzelbild fixiert das Videostill illustrierend einen bestimmten, im Auswertungsprozess als bedeutsam erkannten Moment.

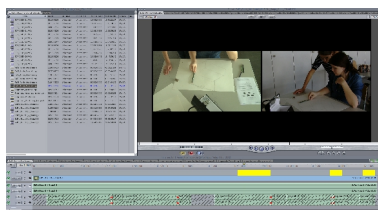
In der Projektarbeit wurden/werden über die gegebene Bildhaftigkeit des Datenmaterials hinaus laufend neue Bild- und Visualisierungsformen entwickelt, die mehr als bloße Bebilderung von verbal formulierten Erkenntnissen sind. Bezogen auf die spezifischen Anforderungen, die aus der Fragestellung und den damit verbundenen Auswertungsmethoden resultieren, sind sie als Versuche zu betrachten, eine bildhafte, dem Material adäquate Form der Wissenskommunikation zu entwickeln. Eine Systematik liegt in Grundzügen vor, ist jedoch – im Sinne eines Erstversuchs – erweiterungsbedürftig. Auf eine umfassende Darlegung aller im Projekt relevanter Bildformen wird an dieser Stelle verzichtet. Stattdessen wird gezielt auf Form und Funktion der Bilder in den fallbezogenen Strukturpapieren fokussiert.

Am Anfang steht die Aufbereitung des audio-visuellen Datenmaterials. Bezogen auf die Auswertung von Prozess und Dialog wird die kommunikative Funktion von Bildern weiter ausdifferenziert: In der Bearbeitung der Dialoge sind visuelle Akzentuierungen integrativer Bestandteil der Videointeraktionsanalyse (Knoblauch 2011); im Kontext des Prozesses verdeutlichen und explizieren Bilder Beobachtungen, die aus der Beschreibung/Interpretation hervorgehen.

Im Rahmen der Vermittlung der Forschungsergebnisse (künftige Publikationen) soll deshalb die visuelle Ebene des Projektes angemessen berücksichtigt werden. Einerseits bleibt dadurch die Nähe zum Datenmaterial erhalten und andererseits werden die Erkenntnisse sowohl in textlicher als auch visueller Form nachvollziehbar.

AUSGANGSLAGE

Aufarbeiten des audio-visuellen Datenmaterials



Eine sorgfältige und professionelle Aufbereitung der Videodaten erleichtert die Forschungsarbeit (Überblick, Orientierung und Strukturierung) und ermöglicht die fortschreitende Arbeit in allen Stadien des Forschungsprozesses zu kommunizieren und zu diskutieren (Workshops, Referate, Blockwoche).

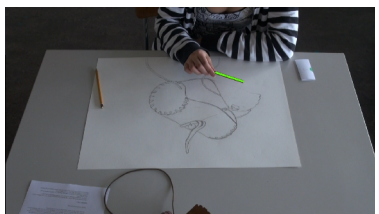
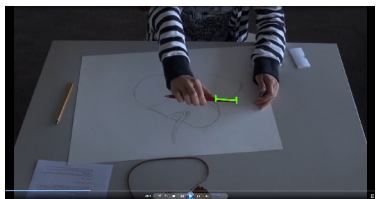
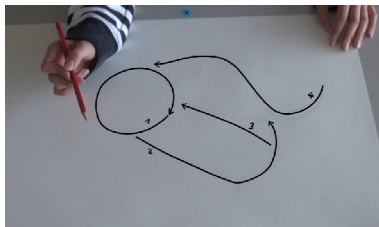
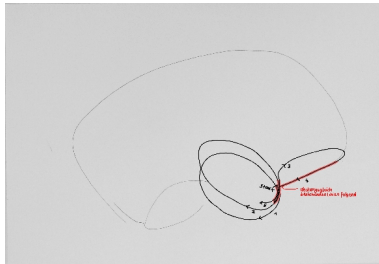
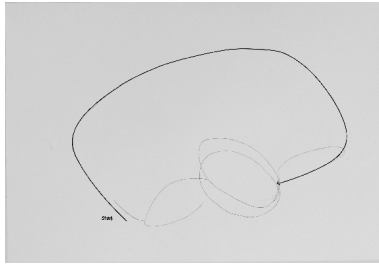
In einem ersten Schritt wurden die Standkamera- und die Handkameraaufnahmen bezogen auf die einzelnen Fälle synchronisiert und in einer Doppelbildanlage zusammengeführt. Der individuelle, zeichnerische Prozess bleibt als konstante, durchgängige Videoaufzeichnung in der einen Bildhälfte stets sichtbar. Die mit der Handkamera dokumentierten Dialogsequenzen scheinen punktuell auf der anderen Seite auf, dort wo die Lehrperson mit der entsprechenden Schülerin in Kontakt tritt.

Die Parallelität zweier Videobilder/-kanäle, die synchron abgespielt werden können, ermöglicht es, das dialogische Geschehen aus mehreren Blickwinkeln zu rekonstruieren: der Blick von oben auf die Arbeitsfläche (Standkamera) wird ergänzt durch die wechselnde Perspektive der die Sprechenden umkreisenden Handkamera. Auf der Timeline des Schnittprogrammes werden ausserdem die zeitlichen Dimensionen der Gespräche sichtbar; deren Zeitpunkt im Unterrichtsverlauf, sowie deren Dauer und Abstand zueinander.

Die Dialogstellen zu den drei Fällen wurden durchgängig untertitelt. Die hochdeutsche Übersetzung dient zunächst der Forschungsvermittlung im deutschen Sprachraum. Generell erleichtert sie einem Publikum das Verständnis der kurzen und in Dialekt gesprochenen Dialoge. In der Videointeraktionsanalyse haben sich die Untertitel als hilfreiche Orientierungspunkte erwiesen – sei es beim vielfach wiederholten Betrachten kleinster Sequenzen oder in den Screenshots, die sich dank der visuellen Textpräsenz direkt mit dem Transkript in Verbindung bringen lassen.

PROZESS

Rekonstruieren



Die in der Hauptstudie zum Zeichnen nach Anschauung eingangs gestellte Kurzaufgabe „Blindzeichnung“ ist so angelegt, dass das Bewegungsmoment in der entstehenden Zeichnungen wesentlich ist: Mit der Auflage, die Kontur der Tasche „blind“ und in einem Zug zu zeichnen, definiert die Lehrperson „Spielregel“, an welche sich die Schüler/innen halten – oder eben nicht.

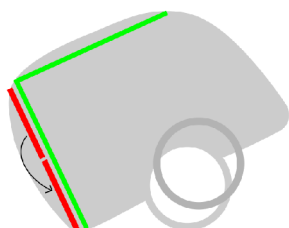
In den Videoaufnahmen sind die entstehenden Zeichnungen oft kaum sichtbar. Erst im Vergleich zwischen dem im Video beobachtbaren zeichnerischen Handeln und den auf der digitalisierten Zeichnung sichtbaren Linien lässt sich die Entstehung der Blindzeichnungen rekonstruieren. Um den Linienverlauf etappenweise sichtbar zu machen, wurden auf den fertigen Zeichnungen die einzelnen Züge, Richtungsverläufe oder auch Veränderungen in der Strichführung aufgezeigt. Durch diesen Rekonstruktionsprozess werden beispielsweise Stellen kenntlich, die auf visuelle Kontrolle hindeuten.

In den prozessbezogenen Strukturpapieren kommen primär Stills der Standkameraaufnahmen zum Einsatz. Nebenstehend wurden die ersten kaum sichtbaren Linien durch Nachzeichnung hervorgehoben (vgl. oben: Reokonstruktion der Blindzeichnungen), um das erstmalige Erfassen der Gesamtform sowohl als Ablauf, wie auch als daraus resultierenden Bildzustand zu zeigen.

Entwicklungsstadien der Zeichnung wurden mit aussagekräftigen Standbilder (u.A. Details) festgehalten. Gekoppelt mit beschreibenden Texten ermöglichen sie eine Orientierung im Prozess (woran gearbeitet wird).

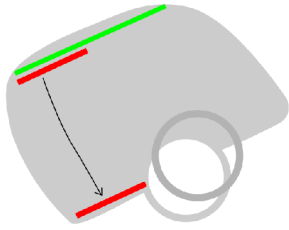
Punktuell sind im zeichnerischen Prozess auch gestische Aspekte von Bedeutung (vgl. VIA der Dialoge): In allen drei Fallstudien wurde beispielsweise der Bleistift als Instrument zum Messen oder/und Visieren am Objekt/auf der Zeichnung eingesetzt. Die visuellen Hervorhebungen in den Stills verdeutlichen, ob es sich um ein Messen (spezifische Strecke) oder ein Visieren (Ausrichtung feststellen) handelt.

Explizieren

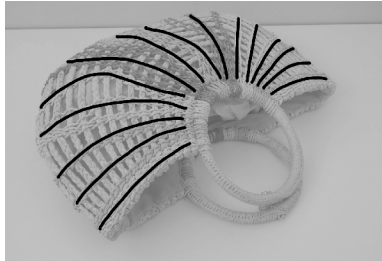


Gestützt auf die Videodokumentation erlauben schematische Darstellungen eine prägnante Vermittlung der im zeichnerischen Prozess sich manifestierenden Denkweisen und damit verbundenen konzeptuellen Vorstellungen.

Um die aus dem beobachtbaren Handeln der Schülerin ableitbare kognitive Leistung zu visualisieren, wurde eine Darstellungsform entwickelt, welche die Handlungsabläufe und damit verbundenen Überlegungen schematisch vereinfacht und für den Leser/die Leserin nachvollziehbar macht (siehe F2, Strukturpapier zum Prozess).



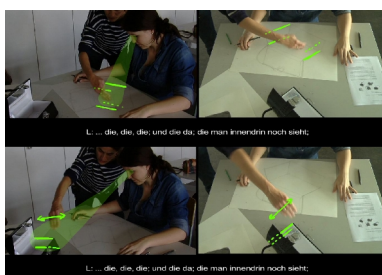
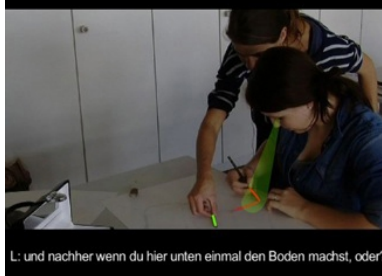
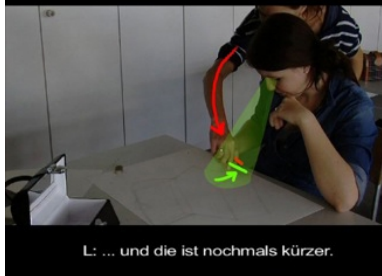
Mit diesen sg. logischen Bildern können die dem aktuellen zeichnerischen Zustand inhärente Probleme aufgezeigt werden: hier beispielsweise eine sich von der tatsächlichen Objektansicht entfernende parallelperspektivische Konstruktion, welche die Tasche nicht als Volumen denkt.



Das Einsichtigwerden bestimmter Merkmale des Objektes kann sich als handlungsleitend erweisen (Fremdkorrektur / Selbstkorrektur). Um der Leserin / dem Leser aufzuzeigen, welche Bedeutung beispielsweise die kognitive Durchdringung der textilen Struktur für die fortgesetzte Arbeit hat, lassen sich Aspekte oder Details in der Objektfotografie hervorheben und/oder bezeichnen (siehe F2, Strukturpapier zum Prozess).

DIALOGUE

Analysieren



Als Bestandteil der Videointeraktionsanalyse wurden Screenshots extrahiert, die den gesamten Dialog von Handlung zu Handlung, von Geste zu Geste („turn by turn“) fokussiert auf das visuell Sichtbare wiedergeben. Mit kleinen zeichnerischen Eingriffen (farbigen Linien, Pfeilen, Kreisen, transparenten Bereichen) wurden für die Interpretation relevante Bewegungen, Haltungen, Gesten, mimische Aspekte usw. hervorgehoben – immer eng gekoppelt an die Beobachtungen am bewegten Bild. Mit diesen Eingriffen lassen sich visuell Bezüge herstellen: zwischen Gesagtem und Gezeigtem, zwischen Zeichnung und Objekt, zwischen zeitlich aufeinanderfolgenden Momenten. Da das schriftliche Transkript ausschliesslich die auditive Ebene berücksichtigt, fungieren die Screenshots als Notations- und Vermittlungsformat der visuell sichtbaren Ebene, insbesondere von Mimik und Gestik. Erst wenn in der VIA die verbalsprachliche (auditive) und körperlich-gestische (visuelle) Ebene gekoppelt werden, lässt sich bestimmen, welche Turns in welchen Modalitäten initiiert werden und ob Gesagtes und Gestisches sich ergänzen/verstärken oder möglicherweise widersprechen.

Der Transfer vom bewegten zum stehenden Bild mündet zunächst in (a) eine Sequenz von Screenshots (siehe oben; VIA). Im Gegensatz zum Video, welches ausschliesslich im zeitlichen Verlauf betrachtet werden kann, ermöglicht eine Bildsequenz, z.B. als Kontaktabzug, Simultanität: einen Überblick über zeitliche Abläufe. Handlungen werden zwar zunächst isoliert „eingefroren“, doch in einer getakteten Bildserie bleibt das Nacheinander/die Bewegung ahnbar.

Mit zeichnerischen Mitteln (b) können vorangegangene oder/und folgende Handlungen angedeutet werden. Damit wird eine Verdichtung vorgenommen, die über das innerhalb der Momentaufnahme Sichtbare hinausreicht und Bezüge/Zusammenhänge sichtbar werden lässt, die sich dem Betrachter sonst nur im zeitbasierten Medium erschliessen. Entsprechend wichtig ist die Auswahl eines geeigneten Ausgangsbildes innerhalb des Handlungs-/Bewegungsablaufes, der miteinbezogen werden soll.

In den Strukturpapieren (Dialogue) werden ausgewählte, bearbeitete Screenshots ergänzend zum Text eingesetzt, insbesondere um die Frage nach dem „Wie“ sichtbar zu machen und die gestisch-visuellen Komponenten miteinzubeziehen.